Flugblatt und CDL-Attacke gegen Ortsvorsteher

Neubaugebiet an der Großen Kirmes: „Bürgernahe Lösung verhindert.“ Franz Gausemeier wehrt sich: „Kann es nicht allen recht machen“

Von Dominik Friedrich

Cappel Der Rat hat im April entschieden, doch spitzt sich der Streit um die Erschließung des neuen Baugebietes in Cappel im Wonnemonat Mai weiter zu. Anwohner der Großen Kirmes, über die der Baustellen-Verkehr fließen soll, erheben auf einem im Ort kursierenden Flugblatt Vorwürfe gegen Franz Gausemeier.

Der Ortsvorsteher habe eine „bürgernahe Lösung“, sprich eine provisorische Baustraße von der Cappeler Stiftsallee direkt ins Baugebiet, verhindert, durch eine „Wutrede“ bei einem Ortstermin gar förmlich „vom Tisch gefegt“.

Mittlerweile aus dem Urlaub zurück, wehrte sich der Ortsvorsteher auf Patriot-Nachfrage gegen diese Anschuldigung. „Wie sollte ich das verhindert haben?“, fragte das CDU-Ratsmitglied irritiert. „Der Rat hat das so beschlossen, ich war nicht mal in der Sitzung.“

Doch zunächst zurück zum Flugblatt: Auf dem schreiben die Anwohner, sie seien entsetzt und fühlten sich hilflos. „Sind wir Cappeler Bürger zweiter Wahl?“, fragen sie. Konkreter wird es dem Flugblatt zufolge in einem von CDL-Ratsherr Franz-Josef Günther auf der CDL-Homepage veröffentlichten „Erfahrungsbericht“ zu diesem Ortstermin.

Günther berichtet, dass trotz des Ratsbeschlusses doch noch eine Baustraßen-Lösung möglich gewesen sein soll. Der betroffene Landwirt hätte Bereitschaft signalisiert, doch Flächen in begrenztem Maße für die Baustraße zur Verfügung zu stellen.

Daraufhin hat es Anfang Mai einen Ortstermin des Landwirts mit Anwohnern, Stadt und CDL gegeben. „Mit einer wahren Wutrede“ soll der mit dem Auto dazu gestoßene Ortsvorsteher den Landwirt laut Günther dann jedoch so „beeindruckt“ haben, dass der seine Bereitschaft mit der Begründung zurückzog, Anlieger und Nachbarn hätten ihn falsch verstanden.

„Wahnwitzige Argumente“ beim Ortstermin Anfang Mai wirft Günther dem Ortsvorsteher diesbezüglich vor. „Dann kannst Du auch die Belieferung durch Hubschrauber verlangen“ sei eines davon gewesen – von „Sätzen mit Fäkalwörtern“ ganz zu schweigen.

Den Ortsvorsteher bringt das CDL-Schreiben, in dem Günther ihn als „Despoten“ bezeichnet, noch heute auf die Palme. „Ich bin laut und wütend geworden, das stimmt“, gab Gausemeier zu. „Ich habe aber niemanden persönlich beleidigt.“ Günthers Vorgehen empfindet er als „schlechten politischen Stil“. „Es darf hart um die Sache gerungen werden, aber persönlich werden darf es nicht.“

Zum Vorwurf selber sprach er ebenfalls Klartext: „Ich bin kein Despot. Mir liegt mein Ort am Herzen, aber ich kann es nicht allen Bürgern recht machen.“ Gausemeier ärgert sich in diesem Zusammenhang nach wie vor über den Ortstermin nach der Ratssitzung. „Die Sache war doch eigentlich abgeschlossen. Wenn so etwas nachträglich passiert, dann hätte das kein Alleingang der CDL sein dürfen, dann hätten auch alle anderen Fraktionen beteiligt sein müssen“, befand er.

Die Erschließung der 18 Bauplätze über die Große Kirmes hält Gausemeier derweil für zumutbar. „Das gibt die Straße her“, sagte er. Viel gefährlicher wäre für ihn die Zufahrt von der Baustraße auf die Cappeler Stiftsallee gewesen. „Die Fahrzeuge hätten in der Spitzkurve auf die Hauptstraße fahren müssen. Das hätte

zu Unfällen geführt.“

Bei den CDL-Bemühungen um die Baustraße vermisst der Vize-Bürgermeister schließlich auch „die Weitsicht“ mit Blick auf zukünftige Erschließungen. „Was passiert denn, wenn in einem anderen Ortsteil fünf Bauplätze vergeben werden und eine Baustraße gefordert wird, die aus irgendwelchen Gründen nicht gebaut werden kann?“, fragte er, um gleich selber zu antworten. „Dann wird man in der Politik lieber von den Plänen absehen, um Ärger zu vermeiden. Dann wird das Angebot geringer und die jungen Leute, die gerne bauen möchten, gucken in die Röhre.“